

Paul Lynch: „Das Lied des Propheten“

## Politischer Weckruf

Von Sigrid Löffler

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 13.07.2024

**Irland gerät in diesem mit dem Booker-Preis 2023 ausgezeichneten Roman in die Hände von Faschisten. Ein engagierter Gewerkschafter wird von zu Hause abgeholt und verschwindet. Seine Frau versucht verzweifelt, ihre Kinder zu beschützen. Sie denkt an Auswandern, will aber ihren Mann nicht zurücklassen. Dann schließt das Land die Grenzen.**

In Krisenzeiten gedeihen sogenannte Dystopien besonders gut – pessimistische Romane, die Warnbilder von einer unheilvollen Zukunft der Menschheit entwerfen. Im Vorjahr hat eine solche negative Zukunftsvision den renommierten Booker-Preis in London gewonnen. Jetzt erscheint der Roman «Das Lied des Propheten» des irischen Autors Paul Lynch auf Deutsch. Er ist wegen seiner aktuellen politischen Brisanz der Roman der Stunde.

Erzählt wird, wie sich Irland in einen faschistischen Staat verwandelt. Zu Beginn des Romans hat der faschistische Umsturz des Landes bereits stattgefunden. Eine rechtsnationalistische Partei hat die Wahlen gewonnen und räumt sofort radikal auf. Sie verabschiedet Notstandsgesetze, verhängt eine Ausgangssperre, setzt die Bürgerrechte außer Kraft, lässt Andersdenkende verschwinden und schüchert die Bevölkerung mit Säuberungen, Zensur, Lügenpropaganda und lückenloser Überwachung ein. Der Kollaps der Demokratie geschieht, nach einem Wort von Hemingway, «zuerst allmählich, dann plötzlich».

### Von der Geheimpolizei abgeholt

Und so geht's los: In einer dunklen Nacht klopfen zwei Männer der neugegründeten Geheimpolizei an die Haustüre einer Dubliner Familie, um den Vater, einen führenden Gewerkschaftler, zum Verhör abzuholen.

Kurz danach verschwindet der Mann in einem der neugeschaffenen Anhaltelager für Regimegegner. Seine Frau Eilish, eine Mikrobiologin von Beruf, muss fortan mit ihren vier Kindern allein zurechtkommen und zudem ihren alten Vater in seiner beginnenden Demenz versorgen. Bald darauf verschwindet auch ihr ältester Sohn. Wie es scheint, hat er sich den Regimegegnern angeschlossen, die sich im Untergrund formieren und bewaffnen. Bald befindet sich das Land im Bürgerkrieg. Das Regime reagiert mit verstärktem Terror.

Paul Lynch

### Das Lied des Propheten

Aus dem Englischen von Eike Schönfeld

Klett-Cotta, Stuttgart 2024

312 Seiten

26 Euro

Der Autor richtet sein Hauptaugenmerk auf die zunehmende Bedrängnis seiner Romanheldin Eilish. Sie wird als politisch unzuverlässig weggemobbt, verliert ihren Job, wird von den Behörden schikaniert und auf Schritt und Tritt überwacht. Ihre Drangsal spiegelt sich in einem atemlosen Präsens-Erzählstil, ohne Absätze und ohne Anführungszeichen bei den Dialogen.

### **Rüttelt Leser aus der Komfortzone**

Die Heldin kann sich nicht dazu durchringen, das Land zu verlassen und mit ihren Kindern nach Kanada zu fliehen. Als das Regime die Grenzen schließt, ist es nicht mehr möglich, das Land legal zu verlassen, allenfalls per Schleuser auf Booten nach England. «Geschichte ist ein stilles Verzeichnis von Menschen, die nicht wussten, wann es an der Zeit ist, wegzugehen», heißt es im Roman. Der Leser mag sich fragen: Würde ich selbst den richtigen Zeitpunkt fürs Weggehen erkennen?

Das Buch rüttelt die Leser aus der Komfortzone und macht Schluss mit der beruhigenden Versicherung westlicher Demokratien, totalitäre Umstürze gebe es nur anderswo und Faschismus sei eine Sache der Vergangenheit, denn: «Bei uns kann das nicht passieren.» Von wegen. Wachsame Leser, die die aktuellen Weltnachrichten verfolgen, etwa die neofaschistische Regierung in Italien, den Aufstieg rechtsradikaler Parteien in Europa, die Zunahme von Autokratien weltweit oder die Regierungspläne Donald Trumps für eine zweite Amtszeit, mögen das fiktive Irland des Romans als politischen Weckruf lesen. Dem Autor geht es darum, Selbstbeschwichtiger wachzurütteln, die am liebsten alle Alarmsignale ignorieren möchten, während sie in die drohende Katastrophe schlafwandeln.

### **Kein apokalyptischer Roman**

Doch «Prophet Song» ist kein apokalyptischer Roman. «Das Ende der Welt ist immer ein lokales Ereignis», liest man. «Es kommt in dein Land und besucht deine Stadt und klopft an die Tür deines Hauses und wird für andere nur eine ferne Warnung, ein kurzer Bericht in den Nachrichten, ein Echo von Ereignissen, das in die Folklore eingegangen ist.»